

Sägemühle Schröder

A) Lage:

Ort: Hohenhausen/Gemeinde Kalletal

Gewässer: Westerkalle

B) Mühlenrechtliche Stellung:

..... konzessionierter Mühlenbetrieb

..... Gewerbebetrieb seit 1871

C) Abgaben und Belastungen:

18645 Tlr. Konzessionsabgabe für die Sägemühle.

D) Produkte und Dienstleistungen:

..... Bretter, Balken und Profilleisten

..... pflanzliche Öle

..... Lohndrescherei

..... Kreissäge

..... Elektrizität

F) Technische Angaben:

..... Wassermühle

..... ein oberschlächtiges Wasserrad

..... eine Gattersäge

..... eisernes Getriebe mit Holzzähnen

.....um 1864 Anlage eines Windfanges als Zusatzantrieb für die Sägemühle

.....zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt Ersatz des Wasserrades durch eine Lokomobile und eine Wasserturbine. Die Lokomobile war bereits in den zwanziger Jahren vorhanden.

G) Betriebsdauer:

..... 1859 bis ca.1960

Sägemühle 1859 bis ca.1960

Ölmühle 1859 bis vor 1900 ?

H) Eigentümer, Zeit- und Erbpächter:

Franz Klenke, Mühlenbauer. Erwirbt 1859 die Mühle von dem Detmolder Advokaten Dreves. Bis 1859 war die Öl- und Sägemühle Bestandteil von Jakobis Mühle (Mühle Nr.14).

Hermann Heinrich Schröder, Eigentümer, + 1906. Erwarb um 1900 zusammen mit seinem Sohn von Klenke den Betrieb.

Friedrich Heinrich August Schröder, Tischler. Eigentümer. Sohn von Hermann Heinrich Schröder, * 1875/+ 1967.

Hermann Heinrich August Wilhelm Schröder, Eigentümer, * 1910. Sohn von Friedrich Heinrich August Schröder.

I) Grundbesitz:

Zum Betrieb gehörten etwa 0,8 Hektar Land, auf dem vorwiegend Roggen und Kartoffeln zur Selbstversorgung angebaut wurden.

J) Gebäude:

Bestand bis 1921

Vorhanden sind zwei Gebäude, die 1773 von Stephan Ludwig Jacobi (Mühle Nr.14) zur Unterbringung einer Graupenmühle und 1817 zur Unterbringung einer Ölmühle errichtet worden sind. 1840 ist die Graupenmühle durch eine Sägemühle ersetzt worden. Die Ölmühle ist von Franz Klenke aufgegeben und das Gebäude zu Wohnzwecken hergerichtet worden.

Im Wohnhaus befand sich hinter dem Haupteingang das Wasserrad der Sägemühle. Der Wasserradkolk war nur durch ein Geländer vom Hausflur getrennt.

Neben den Wohnräumen war im Wohngebäude eine Tischlerwerkstatt und eine Stellmacherei untergebracht.

Im Keller befanden sich eine kleiner Schweinestall, ein Ziegenstall und ein Backofen.

An Nebengebäuden war ein "Dreschschuppen" vorhanden, der Standort der Dreschmaschine war.

Mühle und Wohnhaus sind 1921 wegen Baufälligkeit abgebrochen worden.

Bestand nach 1921

Großes, aus Bruchsteinen errichtetes Wohnhaus mit Fachwerkgiebel. Die Sägemühle ist in einem Anbau an das Wohnhaus untergebracht.

Geschichte

Der Mühlenstandort ist 1773 von Stephan Ludwig Jacobi gegründet worden. Der Rechtsanwalt Dreves aus Detmold, seit 1852 Eigentümer des Jacobischen Gutes (Mühle Nr.14), zerschlägt den Besitz und verkauft 1859 die Jacobische Öl- und Sägemühle unter dem Lohbusch an den Mühlenbauer Franz Klenke. Das neue Mühlenkolonat erhält die Kolonatsnummer 86. Die seit 1817 bestehende Ölmühle wirft Klenke zu einem nicht näher bekannten Datum ab.

1864 errichtet Klenke einen sogenannten "Windfang", der als Zusatzantrieb der Sägemühle dient, da die Wasserkraft unzureichend ist. Der von der Rentkammer beauftragte Baumeister Merkel beschreibt 1864 die Anlage wie folgt:

Neben dem Säge- und Ölmühlengebäude befindet sich eine "kleine Windmühle, welche durch eine eiserne Welle mit den Triebwerken der Säge- und Ölmühle in Verbindung steht". Sie sei nur "zur Aus- und Beihilfe zu gebrauchen, wenn das Wasser klein ist". Der Windfang sei schlecht gelegen, da er "in dem Thale bei Hohenhausen allenthalben durch vortretende Berge gehemmt wird".¹

Wann der Windfang wieder abgerissen worden ist, ließ sich nicht feststellen.

Um 1900 erwerben Hermann Heinrich Schröder und sein Sohn, der Tischler Friedrich Heinrich August Schröder, die Sägemühle. Neben der Sägemühle betreiben sie eine Bautischlerei, eine Stellmacherei und eine Lohndrescherei. Die Lohndrescherei ist wohl bereits von Klenke gegründet worden.

1921 stürzt ein Teil des alten Wohnhauses ein. Die Reste des Wohnhauses und das Mühlengebäude werden daraufhin wegen Baufälligkeit abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt.

Zu einem nicht näher zu bestimmenden Zeitpunkt wird das durch Eisgang zerstörte Wasserrad nicht mehr erneuert, sondern durch eine Wasserturbine ersetzt.

Die Sägemühle, die über ein großes Sägegatter und eine Kreissäge verfügt, wird hauptsächlich von den Bauern aus der Umgebung aufgesucht. Sie lassen sich auf der Mühle die für ihre Höfe benötigten Bretter und Balken zusägen. Weiter werden Hölzer und Leisten für die Schrödersche Bautischlerei hergerichtet. Ein Holzhandel wird zu keiner Zeit betrieben.

Der Betrieb der Sägemühle wird um 1960 aufgegeben.

Charakterisierung:

¹StADt L 92 N Nr.1048.

Die Sägemühle Schröder ist 1859 als eigenständiges Mühlenkolonat vom Jacobischen Gut in Hohenhausen abgetrennt worden. Die kleine Sägemühle, die über eine Kreissäge und ein Sägegatter verfügte, diente den umliegenden bäuerlichen Betrieben zum Zusägen des von ihnen benötigten Nutzholzes. Als weitere wirtschaftliche Unternehmen wurde eine Lohndrescherei, eine Stellmacherei und eine Bautischlerei betrieben. Das 1921 errichtete Wohn- und Wirtschaftgebäude ist noch vorhanden.

Quellen:

StADt L 92 N Nr.1048.

StADt L 92 N Nr.1064.

StADt L 101 C I Amt Varenholz Nr.52.

Mündliche Angaben vom 27.4.1994 und schriftliche Unterlagen von Frau Anna Strüßmann, Hohenhausen.

Eigentum Georg Heil